

»Item Hanns Dünne der goldsmyt hat geseit, das er vor dryen joren oder dohy Gutenberg by den hundert guldin abe verdienet habe alleine das zu dem trucken gehört.«

Nun weiß man zwar auch, daß Gutenberg schon während des erwähnten Prozesses es sich höchst angelegen sein ließ, sein Geheimnis zu wahren, sowie, daß dies auch ferner durch ihn und seine Geschäftsteilhaber zu Mainz geschah bis zum Ueberfalle dieser Stadt im Oktober 1462; aber da er genötigt war, doch auch die Hilfe anderer — in unserem Falle die des Goldschmieds Dünne — in Anspruch zu nehmen, so liegt der Schluß ja sehr nahe, daß der im Jahre 1444, um welche Zeit Gutenberg nach Mainz zurückgekehrt ist, zu Avignon auftauchende Goldschmied Procop Waldvogel ein ehemaliger Arbeiter Dünnes war, der wahrscheinlich die von Gutenberg bestellten Gravierungen — möglicherweise Typenstempel — ausgeführt hat, und hierdurch auf dessen Thätigkeit aufmerksam geworden, bestrebt gewesen ist, über dieselbe zu erfahren, was zu erfahren möglich war; vom Drechsler Conrad Sahspach aber, der, wie wir aus den gleichen Prozessen wissen, Gutenbergs Presse hergestellt hatte, wird schon auch einiges abzulocken gewesen sein über deren Konstruktion und Betriebsweise. Der Umstand, daß alle Nachrichten fehlen über die Leistungen Waldvogels, sowie daß derselbe, nachdem er etwa zwei Jahre lang sich in Avignon aufgehalten und während dieser Zeit verschiedene Geschäftsverbindungen eingegangen und wieder gelöst, auch Schüler angenommen hat, alsdann wieder gänzlich verschwindet und auch nicht die geringste Spur zurückläßt von seiner Druckerthätigkeit, gerade dieser Umstand führt zu dem Schlusse, daß dieser Goldarbeiter zwar hat läuten hören, ohne indes erfahren zu können, wo die Glocken hingen; d. h. die Erfindung Gutenbergs war ihm nicht unbekannt geblieben, in das Geheimnis des Verfahrens des Erfinders war er jedoch nicht eingedrungen und deshalb war er mit seiner *ars scribendi artificialiter*, der Kunst, künstlich zu schreiben, wie sein Verfahren in den aufgefundenen Dokumenten genannt wird, auch nicht weit gekommen.

Befolgt man nun diese Betrachtungen weiter, so wird man zu dem Schlusse gelangen, daß, die Richtigkeit der vom Abbé Requin mitgeteilten Aktenstücke vorausgesetzt, in den Jahren 1444 bis 1446 möglicherweise Druckversuche zu Avignon gemacht worden sind, daß es aber doch nicht zutreffend ist, von der wirklichen Einführung der Buchdruckerei daselbst in jenen Jahren zu sprechen. Das Samentorn der köstlichen Frucht, das Waldvogel pflanzen wollte, kam nicht zum Aufgehen, — es hat sich als ein taubes erwiesen.

Was nun der Abbé Requin, welcher übrigens die Erfindereigenschaft Gutenbergs gar nicht in Zweifel zieht, über Waldvogels Thätigkeit sagt, läßt sich in folgendem resumieren.

Seine Dokumente entstammen den Notariatsregistern von Jacques de Brioude und Pierre Angulhacii, aus den Jahren 1444 bis 1446, welche sämtlich die Angabe des betreffenden Jahres voll in Buchstaben ausgeschrieben an der Spitze tragen, so daß in bezug auf diese keinerlei Irrtum möglich ist. In dem ersten ist gesagt, daß der Goldschmied Procop Waldvogel, gebürtig aus Prag, mit dem Juden Davin aus Caderouffe einen Kontrakt schließt, in welchem er sich verpflichtet, diesem 27 hebräische Buchstaben, genannt Formenbuchstaben, in Eisen zu gravieren, gemäß der Wissenschaft des künstlichen Schreibens, welches genannter Waldvogel vor zwei Jahren den Juden gelehrt hat, wozu er ihm auch das nötige Werkzeug in Holz, Zinn und Eisen zu liefern übernimmt (. . . ipsi judeo facere et factas reddere et restituere viginti septem litteras ebraeycas formatas, scisas in ferro bene et debite juxta scienciam et practicam scribendi, sunt duo anni elapsi ipsi judeo per dictum Procopium ostensam et doctam, ut dixit, una cum ingeniis de fuste, de stagno et de ferro). Davin, der wie viele Ebräer in jenen Jahrhunderten sich auch mit Chemie beschäftigt zu haben scheint, versprach dagegen, Waldvogel in der Kunst des Färbens von Stoffen u. zu unterweisen, wobei er sich zugleich verpflichtete,

dessen Kunst gegen jedermann und in jeder Weise geheim zu halten. Waldvogel aber ging es wie Gutenberg: er war oft in Geldverlegenheit und, um sich Geld zu verschaffen, verpfändete er an Davin seine Mobilien, ja sogar Kleider und auch Schriften, von denen es aber zweifelhaft bleibt, ob es wirklich Buchdruckschriften waren, da in einem zweiten Dokument nur von *quadraginta octo litteris gravatis in ferro* die Rede ist, welche Davin noch zurückzustellen schuldig war. Wären es thatsächlich Buchdruckschriften, so würde ihre Zahl zweifellos eine höhere gewesen sein, und man würde sie überhaupt weit eher nach dem Gewicht, als nach der Zahl verzeichnen haben. Es muß sich also hier wiederum wohl um Schriftstempel gehandelt haben. Nach diesem zweiten, vom 16. April 1446 datierten Dokumente verschwindet übrigens Davin gänzlich aus der Geschichte, und da auch von ihm, gleich wie von Waldvogel, keine seinen Namen tragenden Drucke aufgefunden worden sind, so könnte auch ihm das Geheimnis des Letztern keinen sonderlichen Segen gebracht haben.

Waldvogel, der so strenge Geheimhaltung seiner Wissenschaft des künstlichen Schreibens verlangte, nahm es damit selbst nicht so genau. Schon im Jahre 1444 hatte er davon auch Mitteilung gemacht an einen Schlosser Girard Ferrose, aus der Diöcese Trier gebürtig, welcher sich in Avignon niedergelassen hatte, und ihre Geschäftsverbindung war bald eine so innige geworden, daß sie gemeinschaftlich eine Wohnung bezogen. Aber ihre vereinten Mittel scheinen keine nennenswerte Höhe besessen zu haben; um etwas Geld zu erlangen, mußte Ferrose eine Wanduhr an einen Juden verpfänden, was indes auch nicht weit reichte, so daß Waldvogel wieder als Lehrer der geheimen Wissenschaft des künstlichen Schreibens austrat, diesmal einem Georges de Jardine gegenüber, welcher sofort 10 Gulden und später noch 27 Gulden dafür zu zahlen und sich auch zur Geheimhaltung zu verpflichten hatte, wobei übrigens diesmal auch der Lehrer die Verpflichtung übernahm, eine weitere Mitteilung seiner Wissenschaft ohne die Genehmigung seines neuen Schülers nicht zu machen.

Was aus diesem Jardine geworden und in wie weit ihm das neue Verfahren des »künstlichen Schreibens« genützt, darüber vermag uns der Abbé Requin abermals keine Nachricht zu geben, und dieses fortwährende plötzliche Auftreten neuer Adepten und ihr ebenso plötzliches und spurloses Verschwinden, ohne daß auch die Kunst selbst, die ihnen gelehrt wurde, die mindeste Spur zurückläßt, bestätigt unsere schon oben ausgesprochene Ansicht, daß Waldvogel selbst nicht völlig eingeweiht war in dieselbe und sie eben deshalb auch weder mit Erfolg zu lehren, noch selbst erfolgreich auszuüben verstand. »Künstler« solchen Schlags hat fast noch jede neue Erfindung zu verzeichnen gehabt; so z. B. mußte man mit der Einführung der Lithographie die gleiche Erfahrung machen in Stuttgart, wo ein 1807 aus München zugereister Schüler Senefelders, nachdem er sich ein hohes Honorar hatte zahlen lassen, sich doch nicht fähig erwies, gute Abdrücke von Steinzeichnungen zu liefern, — und daß auch das andere »künstliche Schreiben«, die Stenographie, ähnliche ungetreue Priester und falsche Apostel aussandte, das hat Schreiber dieses in seinen jungen Jahren leider selbst in Erfahrung gebracht.

Doch zurück nach Avignon und zu Waldvogel, dessen Geschäfts- und Wohnungsgemeinschaft mit dem Trierschen Schlosser nicht allzu lange gewährt hat, der ihm aber bei Gelegenheit ihrer Trennung versprechen mußte, niemand im Umkreise von zwölf Stunden die geheime Kunst zu offenbaren. Beide scheinen Hitzköpfe gewesen zu sein, die sich rasch trennen, aber auch eben so rasch wieder vereinigen; denn unterm 5. April 1446 kaufen beide gemeinschaftlich Buchdruckschriften (nach der Bezeichnung Requins) von Manaud Vitalis, Student zu Avignon wie sein Freund Arnaud de Coselhae, beide ebenfalls Schüler Waldvogels in seiner nach all diesen Mitteilungen doch trotz aller Geheimhaltungsverprechen kaum noch als geheim zu erachtenden Kunst. Ihnen hatte er auch alles »Druckereimaterial« geliefert — *instrumenta sive artificia causa artificialiter scribendi tam ferro de callibe,*